

3. Gesagt, so geschehn. Und da naht sich der Graus  
Und siehet so grau und so schattenhaft aus,  
Doch schlürft es und schlampft es aufs beste.  
Das Bier ist verschwunden, die Krüge sind leer;  
Nun faust es und braust es, das wütige Heer,  
Ins weite Gethal und Gebirge.

4. Die Kinderlein ängstlich gen Hause so schnell,  
Gesellt sich zu ihnen der fromme Gesell:  
„Ihr Püppchen, nur seid mir nicht traurig!“ —  
Wir kriegen nun Schelten und Streich bis aufs Blut. —  
„Nein, keineswegs, alles geht herrlich und gut;  
Nur schweiget und horchet wie Mäuslein!“

5. Und der es euch anrät und der es befiehlt,  
Er ist es, der gern mit den Kindelein spielt,  
Der alte Getreue, der Eckart.  
Vom Wundermann hat man euch immer erzählt,  
Nur hat die Bestätigung jedem gefehlt,  
Die habt ihr nun köstlich in Händen.“

6. Sie kommen nach Hause, sie setzen den Krug  
Ein jedes den Eltern bescheiden genug  
Und harren der Schläg und der Schelten.  
Doch siehe, man kostet: ein herrliches Bier!  
Man trinkt in die Runde schon dreimal und vier,  
Und noch nimmt der Krug nicht ein Ende.

7. Das Wunder, es dauert zum morgenden Tag;  
Doch fraget, wer immer zu fragen vermag:  
„Wie ist's mit den Krügen ergangen?“  
Die Mäuslein, sie lächeln im stillen ergetzt;  
Sie stammeln und stottern und schwagen zuletzt,  
Und gleich sind vertrocknet die Krüge.

8. Und wenn euch, ihr Kinder, mit treuem Gesicht  
Ein Vater, ein Lehrer, ein Aldermann spricht,  
So horchet und folget ihm pünktlich!  
Und liegt auch das Bünglein in peinlicher Hut,  
Verplaudern ist schädlich, verschweigen ist gut;  
Dann füllt sich das Bier in den Krügen.